merksam gemacht wurde. Auch hier muß leider betont werden, daß kein großer Name vor Enttäuschungen bewahrt.

Waldmüller hat dieses Werk offenbar in einer Zeit gemalt, wo von ihm die volle Beherrschung der Lichtprobleme im Freien noch nicht errungen war. So ausgezeichnete Einzelheiten namentlich die Figur des alten Herrn Kerzman zeigt, dem das stärkste Licht zugewendet ist, die Figuren wachsen doch nicht alle ganz mit der Landschaft zu einer Einheit zusammen und lassen den Eindruck des Erzwungenen nicht vergessen, der durch den großen Maßstab verstärkt wird.

Das Bild bereichert unsere Kenntnis von dem Lebenswerk des Künstlers um eine wertvolle Einsicht. Es zeigt den außerordentlichen Drang des Meisters zur Erweiterung seines Könnens. Eine Figurengruppe im Freien zu porträtieren galt im Jahre 1835 sicher als ein unerhörtes Wagnis, besonders aber in so großem Format.

Daß ihm schon damals vieles so gelang, ist wohl höchst erstaunlich. Daß er noch manches ungelöst und nicht bewältigt ließ, kann nicht überraschen. Jedenfalls ist das Werk von hohem Interesse für die Kenntnis der Entwicklung des Künstlers und Zeuge für die Kraft seines Auftriebes, der ihn sein ganzes Leben lang beherrschte.

Daß er sich selbst vor neue große Probleme stellte und nicht erlahmte, bis er sie bewältigen lernte, ist eine der schönsten Seiten seiner Künstlerschaft, die nicht bei bequemen Erfolgen beharrte, sondern im Kampfe mit sich und den Zeitgenossen hohen Zielen zustrebte.

GALERIE ARNOT. Moderne Franzosen. Eine gewählte Sammlung guter älterer französischer Arbeiten und ein Zimmer voll neuer Arbeiten von Jacques Blanche geben bei Arnot einen günstigeren Einblick in die französische Malkunst unserer Zeit, als es diesmal Miethke gelang.

Wenn man die Raffaellis, und mehr noch, wenn man die Arbeiten Boudins sieht, die nun schon ein halbes Jahrhundert alt sind, begreift man die außerordentlich hohe Malkultur, die nun seit zwei Generationen von Frankreich aus die Malerei beherrscht.

In Paris hat man bereits zu einer Zeit den geschmackvollen Naturausschnitt, die feine Tonempfindung, den reizvollen malerischen Vortrag gepflegt, als man überall anders noch in gegenständlicher Kleinmalerei oder in der akademischen Atelierkunst befangen war. Und stets hat die Gegenwart guter alter Meisterwerke in den Galerien die französischen Künstler davor bewahrt, den Boden ernster Kunstanschauung zu verlieren.

Interessant ist auch an Bildern von Blanche, die dieser Künstler während der Krönungsfeierlichkeiten in London malte, zu erkennen, wie ein Talent in Paris auch nach einigen inhaltslosen Arbeiten zu einer edleren Auffassung seiner Kunst zurückfindet; wie gut sind wieder diese lebendigen Straßenausschnitte, diese feinen Strandbilder im Vergleich zu früheren Arbeiten des Künstlers, den ein mondäner Erfolg zeitweilig verflachte.

Auf dem Gebiete der Malerei hat die Pariser Atmosphäre offenbar noch immer jene veredelnde Kraft, welche sie in Architektur und Kunstgewerbe verloren zu haben scheint.

HELLER zeigt Arbeiten von Katharine Schäffner; graphische und textile Arbeiten. Ihre Graphik stützt sich auf die symbolisierende und Stimmung machende Kraft der Linie. Sie geht vom Tier- und Pflanzenstudium aus und steigert den Extrakt einerseits zu Rhythmen, die bestimmte Empfindungen und Gedanken auslösen sollen, andrerseits zu grotesken Karikaturen, die charakterisieren und symbolisieren; ein Weiterspinnen der Empfindungslinie. Manches glückt ihr dabei, manches versagt, vieles wirkt wie eine Reminiszenz aus vergessenen Strebungen der Jugendkunst. Am besten gelingt ihr das Übertragen dieses Linienkultus auf das textlile Gebiet, auf Batik, Stickerei und so weiter. Hier hilft ihr Farbengeschmack mit, reizvolle Arbeiten zu schaffen, denen kein tiefer Sinn untergeschoben werden kann, die durch sich allein wirken.